

Filz in Bern

Einer, der Shyrdaks in die Schweiz importiert, ist der Berner Künstler Filip Haag. Er kam aus Zufall zu den Teppichen, sah ihr Potenzial für den Schweizer Einrichtungsmarkt und beschloss 2007, in den fairen Handel einzusteigen. Inzwischen arbeiten je nach Jahreszeit zwischen 25 und 40 Kirgisinnen aus der Region Naryn im Tien-Shan-Gebirge südöstlich der Hauptstadt Bishkek für Haags Label «Feelfelt».

Die Firma arbeitet mit der Fairtrade-Organisation Label-STEP zusammen.² Das bedeutet, dass neben Filip Haag auch eine unabhängige Organisation die Arbeitsbedingungen vor Ort überprüft und faire Preise garantiert. Die Frauen werden nicht nach Arbeitsstunden, sondern nach Quadratmeter

bezahlt, was ihnen erlaubt, sich nebenher um Haushalt und Familie zu kümmern und ihre halbnomadische Lebensweise weiterzuführen. Für jede Bestellung erhalten sie eine Anzahlung. Ihr Jahreslohn entspricht so etwa dem Doppelten von dem, was ein Lehrer oder Arzt verdient.

Vor Ort arbeitet Filip Haag mit der kirgisischen Textildesignerin Burul Yakypova zusammen (Foto rechts). Sie hält den Kontakt zu den Handwerkerinnen und kümmert sich um die administrativen Belange. Die enge Zusammenarbeit gewährleistet die Qualität der Shyrdaks, die stark variieren kann. Haag versorgt die Frauen mit umweltfreundlichen synthetischen Farben (aus dem Emmental) und mit Scheren, beides Mangelware in Kirgisistan. Bevor die Teppiche in der Schweiz in den Verkauf gelangen, werden sie gereinigt und mit einem Mottenschutz versehen – im kon-

tinentalen Gebirgsklima Kirgisistans, wo die Shyrdaks jeweils zum Lüften nach draussen gelegt werden, ist das nicht nötig.

Weitere Informationen:
www.feelfelt.ch

